

Objektbericht

Programmierte Struktur

Datierung 1982

Material/Technik Lack auf Holz

Maße 200 × 225 cm

Inventarnummer KS-M 3424/95//I

Beschreibung Ausgehend von einer intensiven Auseinandersetzung mit der Informationstheorie bzw. -ästhetik und Kybernetik beschäftigte sich der Bildhauer, Maler und Grafiker Kurt Ingerl ab 1968 mit sogenannten Programmierten Strukturen, die er als serielle Grafiken, Lack- oder Spiegelbilder umsetzte. Diese präzise ausgeführten und auf zwei Farben beschränkten Werke basieren jeweils auf einem Programm, das die rasterförmige Anordnung der Bildelemente nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten genau definiert. Ingerl selbst bezeichnete diese Arbeiten generell als Computerbilder oder -grafiken, obwohl sie zunächst auf einem gänzlich analogen, individuell festgelegten und nach bestimmten Regeln permutierten System von Zeichen beruhten. Erst ab Mitte der 1970er-Jahre entstanden – unter Mitwirkung von Wolfgang Laun, einem an der Technischen Universität Wien beschäftigten Informatiker – tatsächlich Werke auf Grundlage von Computerprogrammen. Jene programmierten Strukturen, die dem Künstler ästhetisch reizvoll erschienen, führte er schließlich in Zusammenarbeit mit Handwerksbetrieben als Sprühlackbilder auf Holz- oder Spiegelplatten aus. Wenngleich Ingerl mit seiner „formalistischen“ Kunst immer wieder auf Ablehnung stieß, erhielt er zahlreiche große Aufträge im öffentlichen Raum, von denen die Fassadengestaltung des Umspannwerkes

Objektbericht

Schmelz im 15. Wiener Bezirk als ein besonders beeindruckendes frühes Beispiel

hervorzuheben ist. Ingerl zählte gemeinsam mit Harold und Hildegard Joos,

Brigitta Malche, Oskar Putz und Sabine Weiger zur Gruppe Exakte Tendenzen,

die sich unter der organisatorischen Leitung des Kunsthistoriker- und

Sammlerpaares Dieter und Gertraud Bogner 1976 als lose Vereinigung zur

ideellen Förderung von konstruktiver Kunst formierte. Von 1977 bis zu seinem

Tod war er Vizepräsident des Wiener Künstlerhauses. Alexandra Schantl